

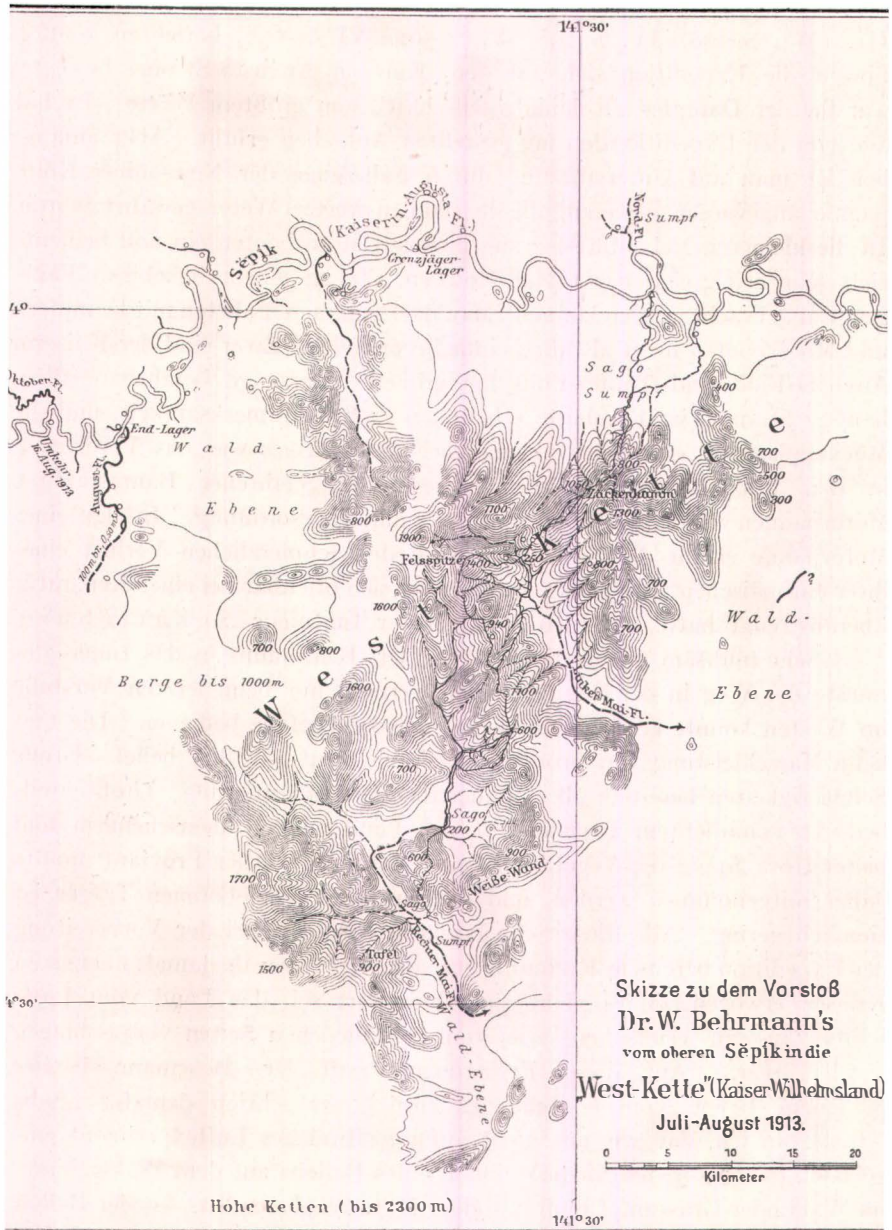
Zur Rückkehr der Expedition zur Erforschung des Kaiserin Augusta-Flusses.

Die Kaiserin Augusta-Fluß-Expedition hat Ende September ihre Aufgabe vollendet und ist aufgelöst worden. Sie gehört zu den erfolgreichsten Forschungsunternehmungen in den deutschen Kolonien. Ein glücklicher Stern hat von vornherein über ihr geleuchtet: Sie kam zustande durch das Zusammenwirken verschiedener Faktoren; dem Reichs-Kolonialamte lieh die Deutsche Kolonial-Gesellschaft wertvolle Unterstützung, indem sie die Mittel für einen Dampfer gewährte, welcher der Erforschung von Neu-Guinea ebenso wohl durch Fahrten an der Küste, als auch durch solche auf dem Kaiserin Augusta-Flusse dienen konnte. Weiter beteiligten sich am Unternehmen die Königlichen Museen in Berlin, um für das Museum für Völkerkunde in den von Weißen noch unbetretenen Gebieten ethnographische Gegenstände sammeln zu lassen. Der offizielle Titel lautete daher: „Expedition des Reichs-Kolonialamtes, der Königlichen Museen und der Deutschen Kolonial-Gesellschaft zur Erforschung des Kaiserin Augusta-Flusses im Kaiser Wilhelms-Land.“ Auch die Gesellschaft für Erdkunde hat einen gewissen Anteil am Zustandekommen des Unternehmens: Als ihr damaliger Vorsitzender, wies ich auf die Notwendigkeit der Erforschung des Kaiserin Augusta-Flusses hin, nachdem durch Leonard Schultze gezeigt worden war, welcher ausgezeichneten Weg der Fluß in das Innere darbietet (Zeitschrift 1911, S. 361), und Schultze selbst setzte sich kräftig für die Expedition ein (Ebenda, S. 496). Fehlten zunächst noch Mittel, so konnte ich doch bald mitteilen (S. 734), daß das Unternehmen durch eine namhafte Spende von Herrn Rudolf Mosse in Berlin für die Königlichen Museen flott gemacht worden sei, welche letzteren auch Mittel aus der Samson-Stiftung zur Verfügung standen. Allerdings der Hauptanteil der Kosten, nämlich 355 000 Mark von 560 000 Mark, mußte vom Reichs-Kolonialamte bestritten werden. Dezember 1911 erfolgte die Ausreise der Expedition.

Bald kamen Berichte von der Expedition, welche erkennen ließen, in welcher umsichtiger Weise gearbeitet wurde. Ein festes Hauptquartier wurde am Strome bei Malu gewählt und von dort eine systematische Erforschung begonnen. Der Geograph Dr. Behrmann unternahm zunächst Rekognoszierungen auf benachbarte Gipfel. Dann wurden zwischen April und Mai 1912 die oberhalb Malu gelegenen Nebenflüsse systematisch aufgesucht; deren vier: der April-Fluß, Leonhard Schultze-Fluß, Frida-Fluß und Mai-Fluß wurden entdeckt und bis über die Grenze der Schiffbarkeit hinaus befahren. Immer wieder machte auch hier die Besteigung eines Berges den Schluß des Programmes. Von den Gipfeln aus wurden Visuren genommen, so daß sich im Anschluß an eine Basismessung eine Triangulation über das ganze Land breitete. Weiter wurde der unterhalb Malu mündende Süd-Fluß erforscht und auf zwei Armen, dem Südost- und Südwest-Fluß, abermals bis ins Gebirge verfolgt. Hierauf erfolgte im Oktober 1912 eine große Erkundungsfahrt bis weit aufwärts am Strome, und Dr. Behrmann unternahm längs des April-Flusses einen Vorstoß bis auf die Zentralkette. Vergeblich wurde dann nach Nebenflüssen auf der Nordseite des mittleren Stromabschnittes gesucht, aber am unteren wurden solche auf der Südseite gefunden. Der große Töpfer-Fluß wurde entdeckt, dessen Quellen dicht am Ramu gelegen sind; der Dörfer-Fluß wurde befahren, und vom Töpfer-Fluß aus unternahm Dr. Behrmann einen zweiten Vorstoß in das Innere, welcher ihn bis über 5° südl. Breite hinaus brachte. Seither hat Dr. Behrmann einen dritten Vorstoß nach Süden unternommen, und zwar unter 141° 30' östl. Länge. Er überschritt die früher von ihm entdeckte Westkette und erreichte zwei Quellläste des Mai-Flusses, welcher also weithin parallel mit dem mittleren Kaiserin Augusta-Flusse fließt. Weiteres Vordringen wurde durch den Mangel an Proviant verhindert. Wir danken dem Reichs-Kolonialamte die nebenstehende Kartenskizze des durch diesen Vorstoß Dr. Behrmanns bekannt gewordenen Gebietes und weisen darauf hin, daß von dessen Nachbarschaft im Südwesten der Quellen des Kaiserin Augusta-Flusses kürzlich holländische Aufnahmen veröffentlicht worden sind¹⁾. Während Dr. Behrmann diesen letzten Vorstoß ausführte, gelangten die übrigen Expeditionsteilnehmer stromaufwärts bis zum Oktober-Flusse an der holländischen Grenze, und Dr. Thurnwald, welcher als zweiter Ethnograph ziemlich spät zur Expedition gestoßen, kam unter 143° 40' vom Strome bis an die Küste bei der Móëm-Halbinsel. Von dort kehrte er durch das Delta-Gebiet zum Kaiserin Augusta-Fluß zurück.

¹⁾ Tijdschrift van het koninklijk nederlandsch aardrijkskundig genoozschap
2 s. Nr. 6, Nov. 1913. S. 795.

Abbild. 60.

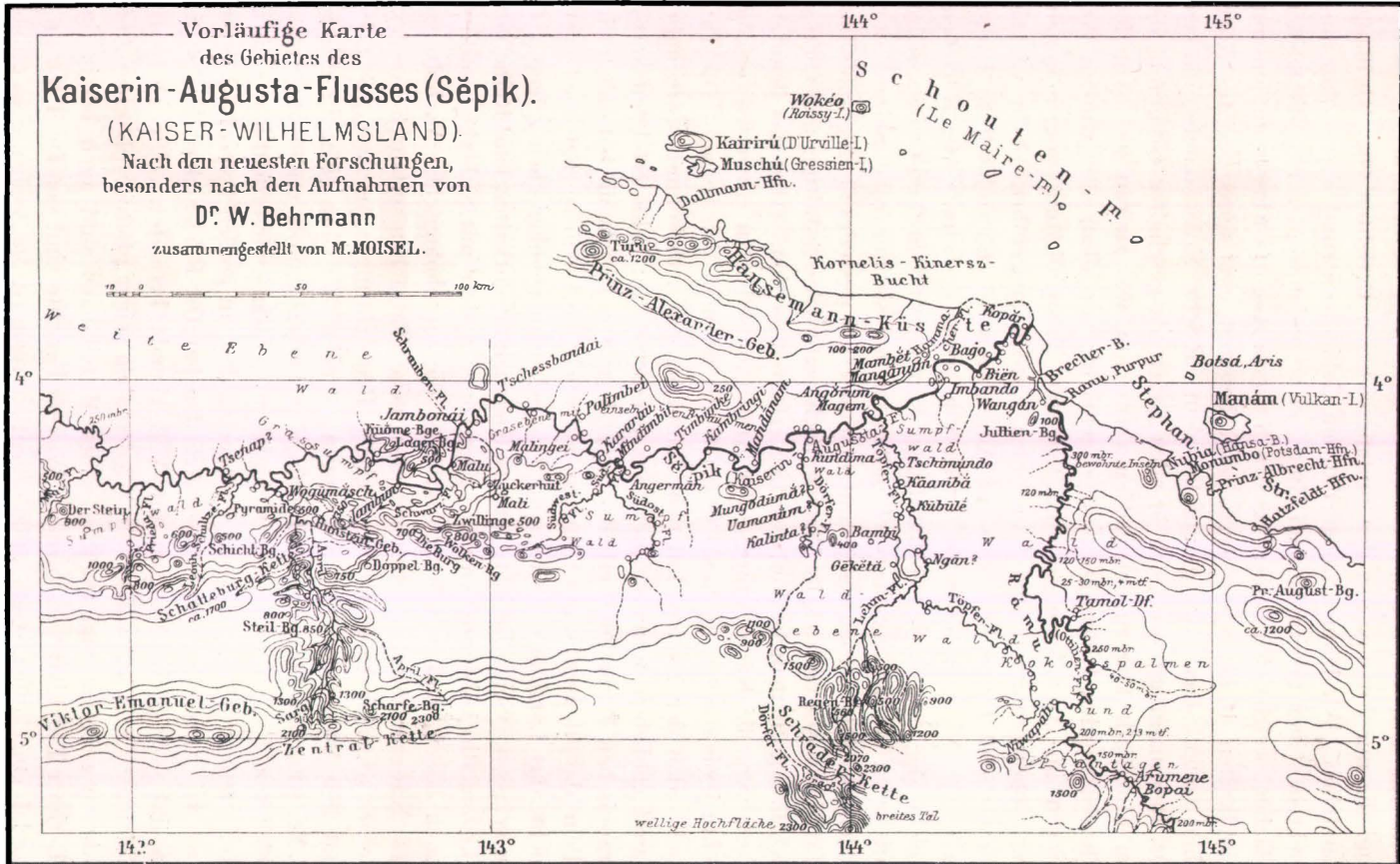


Das ist in kurzen Zügen der Verlauf der Expedition, über welche die Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde dank besonderem Entgegenkommen des Reichs-Kolonialamtes mehrfach (I. 1912, S. 377, II. S. 457, III. 1913, S. 138, IV. S. 298, V. S. 561, VI. S. 638) berichten konnte. Soweit die Expedition sich auf dem Kaiserin Augusta-Strome bewegte, war ihr der Dampfer „Kolonialgesellschaft“ von größtem Werte. Er hat alle von der Expeditionsleitung gestellten Aufgaben erfüllt. Aber anfänglich ist man auf Unterstützung durch Fahrzeuge der Neu-Guinea-Kompagnie angewiesen gewesen, die in dankenswerter Weise gewährt wurde. In die kleineren Nebenflüsse drang man auf Motorbooten ein und bediente sich sehr erfolgreich der Cudell-Motoren, die an einem beliebigen Fahrzeuge angebracht werden können. Man darf sich diese Fahrten mit Dampfern und Motorbooten nicht als allzu einfach vorstellen. Zwar sind der Kaiserin Augusta-Fluß und Töpfer-Fluß für größere Fahrzeuge befahrbar, allein häufige Stämme im Flußbette erheischen größte Aufmerksamkeit, und die Mückenplage ist eine ganz entsetzliche. Schwieriger war das Vordringen in den Nebenflüssen, namentlich wegen festgefahrener Baumstämme. Motorpannen und lecke Boote gehörten zur Tagesordnung. Infolge einer Motorpanne erfuhr die Expedition auch den schmerzlichen Verlust eines ihrer europäischen Mitglieder: nachdem er sich offenbar bei einer Reparatur überanstrengt hatte, verstarb plötzlich der Ingenieur Schattburg.

Sehr mühsam waren die Vorstöße Dr. Behrmanns in das Innere; es mußte der Weg in der Regel gehauen werden; nur beim letzten Vorstoße im Westen konnte er sich teilweise Eingeborenerpfade bedienen. Die tägliche Marschleistung war groß, wenn sie sich auf 7—8 km belief. Große Schwierigkeiten bereitete allen immer die Verproviantierung. Größtenteils bedeckt von dichtem Urwalde, ist das Land äußerst menschenarm und bietet trotz üppigster Vegetation keine Nahrung. Aller Proviant mußte daher mitgenommen werden, und die Kraft der eingeborenen Träger ist ziemlich gering. Alle diese Schwierigkeiten wurden bei der Vorbereitung der Expedition bereits in Rechnung gezogen, und es wurde damals in engsten Kreisen erwogen, ob es nicht empfehlenswert sei, das Land vom Luftschiffe aus zu erforschen, wie von verschiedenen Seiten vorgeschlagen worden war. Auf diese Erwägungen griff Dr. Behrmann bereits in einem Briefe vom 6. Juli 1912 zurück; er schrieb damals: „Sehr erfreut bin ich, daß wir uns nicht auf irgendwelches Luftexperiment eingelassen haben. Jedes Niederkommen eines Ballons auf dem Waldgebirge, im Wald oder Grassumpf muß mit einer Katastrophe enden. Ist der Ballon noch heil, so verhungert der Insasse unvermeidlich in diesem Lande, das an eigenen Produkten so gut wie gar nichts auftreibt.“

Wie ansehnlich die geographische Ausbeute der Expedition ist, er-

Abbild. 61.



hellt aus den Berichten, welche die Zeitschrift veröffentlichen konnte, und die nur Auszüge aus den umfangreicheren Berichten Dr. Behrmanns darstellen. Wir können sagen, daß ein Gebiet von rund 40 000 qkm nunmehr in seinen geographischen Umrissen erkundet worden ist: die weißen Flächen, welche sich beiderseits des Kaiserin Augusta-Flusses auf unseren Landkarten bisher erstreckten, sind beseitigt, wie unser zweites Kärtchen zeigt, das wir gleichfalls dem Reichs-Kolonialamte danken. Dr. Behrmann erprobte sich in allen Lagen als geschulter Geograph, der im Einzelfalle klar zu entscheiden vermochte, was zu tun sei. Auf den Flüssen wurden Itineraraufnahmen gemacht; vor allem aber wurden Peilungen im Anschlusse an eine fliegende Triangulierung vorgenommen, auch photogrammetrische Aufnahmen wurden ausgeführt. Sehr wichtig war es, daß Dr. Behrmann seine Aufnahmen sofort graphisch zu Papier brachte. Nicht weniger als 105 Karten bringt er heim. Alle Kärtchen, welche die Zeitschrift veröffentlichen konnte, sind in Neu-Guinea selbst entworfen worden. Selbstverständlich stellen sie nur rohe Skizzen dar, welche bei Auswertung des gesamten, namentlich auch des photographischen Materials (3500 entwickelte Platten) noch weitere Ausgestaltung und voraussichtlich noch manche Verbesserung erfahren werden. Aber das benutzte Verfahren, die Karte während der Aufnahme selbst zu entwerfen, ermöglichte jeweils schon im Felde festzustellen, wo man sich befand. Die Tatsache, daß der Töpfer-Fluß dem Ramu so sehr nahekommt, wäre unbekannt geblieben, wenn sie nicht aus der bereits im Felde erfolgten kartographischen Darstellung erhellt wäre. Herr Dr. Behrmann hat sich nicht allein darauf beschränkt, Karten aufzunehmen, sondern hat auch versucht, das Land in seinen charakteristischen morphologischen Zügen klar zu erfassen. Seine Berichte an das Kolonialamt enthalten eine Reihe von Skizzen, Blockdiagrammen usw., alles Dinge, welche mit Sicherheit voraussehen lassen, daß wir durch ihn über die morphologischen Verhältnisse des Kaiserin Augusta-Stromgebietes neue Tatsachen erfahren werden. Ferner organisierte er meteorologische Beobachtungen an zwei Stationen und ließ Wasserstandsbeobachtungen vornehmen. Man sieht in diesem Falle, wie auch bei den von Leonhard Schultze, Sapper und Fritz Jaeger geleiteten Expeditionen des Kolonialamtes, wie außerordentlich wichtig die Beteiligung von tüchtigen Fachgeographen an großen Expeditionen ist.

Über die ethnographischen Arbeiten hat Dr. R ö s i c k e regelmäßig an das Königliche Museum für Völkerkunde berichtet. Die Deutsche Kolonialzeitung hat wiederholt Wiedergaben seiner photographischen Aufnahmen geboten, und manche seiner Mitteilungen sind auch bereits im „Berliner Tageblatt“ erschienen. Weitere Berichte sind von Dr. T h u r n - w a l d eingelaufen. Ganz außerordentlich reich ist die Ausbeute an ethno-

graphischen Gegenständen gewesen. Sie beläuft sich auf 5800 Stück. Eine kleine Ausstellung, welche vor einiger Zeit für einen beschränkten Kreis seitens des Königlichen Museums für Völkerkunde veranstaltet wurde, ließ erkennen, welch überraschende Fülle neuer Typen heimgesandt worden ist. Eine Veröffentlichung hierüber wird unsere Kenntnis unberührter Naturvölker in hohem Umfange bereichern. Auch auf botanischen und zoologischen Gebieten ist durch die Herren **L e d e r m a n n** und Dr. **B ü r g e r s**, dem Arzte der Expedition, eifrig gesammelt worden; 3571 Wirbeltiere, 6000 Schmetterlinge, 10000 Insekten, 6600 Pflanzen, ferner Proben von Nutzpflanzen. Wenig ist vom Expeditionsleiter selbst an die Öffentlichkeit gekommen. Sein Wirken wird in einem Privatbriefe an mich von Dr. Behrmann wie folgt charakterisiert: „Für die Erfolge der Expedition ist, wenn er auch selbst durch Krankheiten verhindert war, im Felde zu arbeiten, Herrn Stollé, unserem hochverehrten, von allen gleich geschätzten, ruhigen, aber bestimmten Führer, vor allem zu danken. Daneben darf man, im Gegensatz zu so manchen Expeditionen, den echten, gesunden, freundschaftlichen Verkehrston nennen, der alle Expeditionsteilnehmer verband, und sich bei einzelnen zu wahren Freundschaften ausgewachsen hat.“ — Diese einzelnen haben gearbeitet in einem äußerst ungesunden Klima: auch der Botaniker Ledermann und Dr. Rösicke erkrankten zeitweilig; doch konnten beide wie Assessor Stollé sich im Laufe der Expedition wieder erholen. — Um die Jahreswende werden die einzelnen Forscher, mit Ausnahme von Dr. Thurnwald, welcher seine Forschungen noch einige Monate fortsetzt, wieder in Europa eintreffen. Wir möchten ihnen heute schon ein herzliches Willkommen bieten. Das Reichs-Kolonialamt aber beglückwünschen wir zu all diesen schönen Erfolgen einer großzügig angelegten und zielbewußt durchgeführten Expedition, der hoffentlich bald weitere in das Innere von Neu-Guinea folgen werden. Wir möchten ferner an dieser Stelle auch der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für ihre Teilnahme an der Veranstaltung der großen Expedition danken. Durch Mitwirkung an der Erforschung eines bisher nur wenig bekannten deutschen Schutzgebietes hat sie der Geographie einen ansehnlichen Dienst geleistet. Die reichen ethnographischen Sammlungen endlich, welche die Expedition heimbrachte, werden die Erinnerung an die Beteiligung der Königlichen Museen zu Berlin an deren Entsendung auf viele Jahre hinaus bei den Besuchern des Museums für Völkerkunde wach und lebendig erhalten.

P e n c k.